

# Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin - Journal of Anthroposophic Medicine

## Digitales Archiv

|                        |  |
|------------------------|--|
| Autor(en)              | Franziska Schmidt von Nell   |
| Titel                  | Anthroposophische Kunsttherapie online   |
| Zeitschrift            | Der Merkurstab. Zeitschrift für Anthroposophische Medizin  |
| Publikationsjahr       | 2022   |
| Jahrgang               | 75   |
| Heftnummer             | 2  |
| Heftname               | 2   März/April   |
| Seiten                 | 120 - 121  |
| Artikel-ID             | DMS-21483-DE   |
| URL                    | <a href="https://www.anthromedics.org/DMS-21483-DE">https://www.anthromedics.org/DMS-21483-DE</a>  |
| DOI                    | <a href="https://doi.org/10.14271/DMS-21483-DE">https://doi.org/10.14271/DMS-21483-DE</a>  |
| Bibliografische Angabe | Schmidt von Nell F. Anthroposophische Kunsttherapie online. Der Merkurstab. Zeitschrift für Anthroposophische Medizin 2022;75(2):120-121. DOI: <a href="https://doi.org/10.14271/DMS-21483-DE">https://doi.org/10.14271/DMS-21483-DE</a> |

Dieser Artikel stammt aus dem Merkurstab-Archiv, das Veröffentlichungen seit 1946 umfasst. Insbesondere bei länger zurückliegenden Arbeiten ist der jeweilige medizinhistorische Kontext zu berücksichtigen.

Dieser Artikel ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne Genehmigung weiterverbreitet werden.

Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V.  
Herzog-Heinrich-Straße 18  
DE-80336 München

[www.gaed.de](http://www.gaed.de)  
[info@gaed.de](mailto:info@gaed.de)



## Anthromedics

Anthroposophic Medicine.  
Development. Research. Evaluation.

[www.anthromedics.org](http://www.anthromedics.org)

# Berichte

## Aktuelles

### Anthroposophische Kunsttherapie online

**A**nthroposophische Kunsttherapie online – geht das überhaupt? Ja, das funktioniert!

Mit den durch COVID-19 verhängten Kontaktbeschränkungen begann für viele eine steile Lernkurve: Nicht nur die notwendigen Tools für Besprechungen, Unterricht und Begegnung im digitalen Raum mussten kennengelernt werden – auch das Verhalten im „Online-Raum“ war für die meisten Neuland. Ich war nach meiner ersten Online-Unterrichtsstunde heiser: Das Gefühl, mein Publikum sei unglaublich weit weg, veranlasste mich, die ganze Zeit quasi zu schreien.

Einige Monate später – und um viele Erfahrungen reicher – telefonierte ich mit Laura Piffaretti (Musiktherapie). Zufällig kamen wir auf unsere Online-Erlebnisse zu sprechen. Es eröffneten sich so viele Fragen, dass wir beschlossen, Mitstreiter:innen zu suchen und weiter im Gespräch zu bleiben. Bald darauf fanden wir uns – natürlich in einer Online-Konferenz – mit Esther Böttcher (Anthroposophische Therapeutische Sprachgestaltung), Dr. Simone Gaiss (Malen, Plastizieren, Gestalten) und Silke Speckemeyer (Malen, Plastizieren, Gestalten) in einem multidisziplinären Kunsttherapie-Team zusammen.

Uns alle verband eine Erfahrung: Das Online-Setting sperrt mich als Therapeutin zunächst einmal aus. Vieles, was ich im Therapieraum wahr-

nehmen kann, entgleitet meiner Beobachtung durch die Kameraperspektive. Die zumeist schlechten Mikrofone verunmöglichen in den akustischen Therapien mit Musik und Sprache eine nuancierte Wahrnehmung. Online kann ich meinen Therapieraum für den hilfeschuchenden Menschen nicht vorbereiten. Auch der Weg zur Therapiestunde entfällt – durch das Heraustreten aus dem Alltag ein für viele unserer Patient:innen therapeutisch schon sehr wirksamer Schritt. All dies war bisher selbstverständlich. Das hatten wir vorher so nie bedacht. Es wurde erst sichtbar, als es wegfiel.

Aber deswegen aufgeben? Das wollte keine von uns. Im Vorfeld unserer Gespräche hatten wir alle schon einige Erfahrungen sammeln können, sodass wir direkt beginnen konnten, uns über die Vorteile der bildschirmgestützten Therapie klar zu werden.

Die Auswahl an Material ist begrenzt. Eine Musiktherapeutin hat eine große Vielzahl an Instrumenten. Zu Hause gibt es vielleicht kein einziges, dafür aber eine Küche voller potenzieller Instrumente ... Oder Plastizieren: Wer hat schon 30 kg Ton vorrätig? Um Online-Therapien durchführen zu können, müssen die Therapeutinnen und Therapeuten also nicht nur die Wirksamkeit der Materialien und Methoden kennen und anwenden können, sondern auch beständig Transferleistungen erbringen: Wie kann das geplante Ziel erreicht werden mit den vorhandenen Möglichkeiten und unter den gegebenen Umständen?

Die digitale Therapiesitzung findet im realen Leben der Klientinnen und Klienten statt. Das erfordert von den begleitenden Therapeut:innen Vo-

rausschau, Flexibilität und Humor (Katzen lieben Auftritte vor der Kamera ...). Gleichzeitig liegt hier aber ein großer Vorteil. Anstelle einer Therapie, die möglicherweise als „außerhalb“ des Alltags wahrgenommen und genossen wird, üben die Patient:innen in ihren eigenen vier Wänden einen Ort zu schaffen, der ihnen ganz allein gehört. Dieser therapeutische Ort ist ein unsichtbarer Raum, der durch die geistig-seelische Präsenz erzeugt wird. Er entsteht durch die geistig-seelische Verbindung von hilfeschuchender Person und Therapeut:in. Als Werkzeug steht dafür im physischen Raum der Bildschirm.

Diesen Ort zu erschaffen ist Teil des therapeutischen Prozesses. Das therapeutische Handeln wird in der Online-Therapie zunächst auf die Kreation dieses unsichtbaren Raumes gelenkt. Mehr als in der in gewohnter Weise stattfindenden Kunsttherapie wird es nun ein wichtiges Ziel, die Klient:innen darin zu fördern, selbstständig innere Räume zu ermöglichen und zu gestalten. Dies gelingt im Vertrauen auf die Mittel und den kunsttherapeutischen Prozess, und es erfordert die absolute Anerkennung der Eigenverantwortung des Gegenübers. Damit wird Therapie auf Augenhöhe zur radikalen Voraussetzung für das Online-Setting.

Unsere Überlegungen haben wir in einem kleinen Booklet gegliedert und auf der Website der International Coordination of Anthroposophic Arts Therapies (ICAAT) veröffentlicht:

[https://www.icaatmedsektion.net/fileadmin/user\\_upload/pdf/AKO\\_Booklet\\_und\\_Tabelle.pdf](https://www.icaatmedsektion.net/fileadmin/user_upload/pdf/AKO_Booklet_und_Tabelle.pdf)

Wir möchten so unsere Erfahrungen zur Verfügung stellen für alle, die

Orientierung für erste Schritte im Feld der Online-Therapie suchen. Gleichzeitig soll das Material aber auch zum Austausch anregen. Wir freuen uns über Anfragen und Ergänzungen. Nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf unter [silke.speckenmeyer@medsektion-ikam.org](mailto:silke.speckenmeyer@medsektion-ikam.org).

*Franziska Schmidt von Nell  
Kunsttherapeutin Fachrichtung  
Sprache und Drama  
franziska@triviumartes.ch*

## Rezensionen

### Wilburg Keller Roth: System und Methode der Heil-Eurythmie

Erläuterungen zu Rudolf Steiners Heil-Eurythmie-Kurs auf der Grundlage von Goethes naturwissenschaftlicher Methode und unter Berücksichtigung der Herz-Schrift von Thomas von Aquin

Dornach: Verlag am Goetheanum;  
2021. Gebunden, 612 Seiten. 78,00 €. ISBN: 978-3-7235-1667-6

Mein Blick gleitet auf dem Bücherstisch der menschenkundlich-medizinischen Themen über die Neuerscheinungen und bleibt an einem Titel hängen, der mich neugierig macht, weil sich mit ihm eine ungewöhnliche thematische Zusammenstellung andeutet – zumindest auf den ersten Blick. Doch schon die Einsicht in das Inhaltsverzeichnis offenbart eine Fülle, die man vergleichen kann mit dem Konzept zu einer symphonischen Partitur. Sie gründet auf den 6 Vorträgen des Heileurythmie-Kurses Rudolf Steiners, dessen Kenntnis hier vorausgesetzt wird und von dem Rudolf Steiner selbst bemerkte, dass mit diesem Zyklus zur Heileurythmie „alles“ gesagt sei. Dieses „alles“ hat Wilburg Keller Roth in ihrem Buch zu einer Enzyklopädie erweitert, die der alten griechischen Wortbedeutung gerecht wird: Sie umspannt einen Umkreis, in dem sie die Leserinnen und Leser bei der geistigen Durchdringung der vielfältigsten Inhalte menschenkundlicher Phänomene sowie geistesgeschichtlicher Grundlagen zur Mitar-

beit anregt, sie zur methodischen Gedankenarbeit anleitet, zur lebendigen Erkenntnis auffordert und Handlungsübungen anweist. Nicht, dass die Autorin dies *expressis verbis* äußert. Nein, vielmehr können sich die Leserinnen und Leser nicht damit begnügen, Kapitel für Kapitel wissensstrebend anzueignen, sondern beginnen nach erstem Einlesen sich mit Spannung in die Substanz zu vertiefen. Dem gibt man sich bei der gebotenen Qualität dieses „symphonischen“ Werkes gerne hin, zumal einen die detailgestützte Intensität der Bearbeitung und die hindurchscheinende, geradezu liebende Hingabe an die Anthroposophie berührt. – So durchweht das ganze Buch ein schöpferischer Geist, der die Studierenden ernährend bildet.

Einige Beispiele: Auf Seite 35 wird aus dem Umkreis der Goethe'schen Metamorphosenlehre mit einem stringenten Gedankenfluss der Begriff „anschauende Urteilskraft“ hergeleitet. Nicht ein vorausgeworfener Begriff wird definiert, sondern man wandert im Denkerlebnis in das Erklärende hinein (1, S. 77). Dem entspricht methodisch, dass die Autorin der Überzeugung ist, „dass im anschauenden Denken die schöpferische Lebensbewegung eines lebendigen Organismus [in der Heileurythmie] erkennend mitvollzogen werden kann“ (S. 39). Sie folgert, dass „Rudolf Steiner als zentrales methodisches Element die unmittelbare lebendige Anschauung einsetzt, wenn er durch die Eurythmistinnen alle zu besprechenden Lautbewegungen für die Zuhörer eurythmisch demonstrieren lässt“ (S. 39).

Beginnt man sich auf Seite 131 mit der großen Vokalübung zu „befassen“, so führt uns die Autorin zuerst zum Goethe'schen Raumbegriff, der von Rudolf Steiner im Band III der Naturwissenschaftlichen Schriften Goethes als Kapitel V der Einleitung beschrieben wurde. Sie detailliert in anspruchsvoller Weise die Gedanken Goethes und Rudolf Steiners, um darzustellen, wie sich im Raum die Welt als eine Einheit der drei Dimensionen erfassen lässt und in diesem Sinne sich „ein ganzer Mensch [als Einheit] aus jeder großen Vokalübung entwickelt“.

Wenig später offenbart die Autorin, wie umfassend sie das geistige Wesen

der Heileurythmie erlebt: Sie entwickelt „die großen Vokalübungen im Lichte der zehn Aristotelischen Kategorien“ (S. 139). Ihre Darstellung lässt historisch tradiertes Gedankengut der Philosophie in dem anthroposophischen Therapieorganismus als Weltenschrift neu aufleuchten. Zugleich zeigt sie beispielhaft auf, wie abstrakt erscheinende, wissenschaftliche Grundlagen in heilkünstlerischer Gebärde neu geistig belebt werden.

Ein anderes Beispiel für die methodische Intention der Autorin, die Heileurythmie als Bildung eines geisteswissenschaftlichen Organismus zu erfassen, findet sich in den Darlegungen der „Herzbeziehung aller zwölf Übungen“. Es beginnt S. 357 mit der Wirkung der zwölf Übungen auf das rhythmische System und kulminiert in dem unmittelbaren Bezug dieser Übungen zum Herzen mit den Differenzialindikationen derselben. Der geistige Weg beginnt bei Rudolf Steiners Worten aus der Grundsteinmeditation im zweiten Abschnitt zum „Herzens-Lungenschlage“. Daraus folgt die Hinwendung zum Herzen selbst. Anhand einer gedanklich durchfließenden Folge von Vortragshalten und Meditationen Rudolf Steiners eröffnen sich die verschiedensten Perspektiven der Herzfunktion. Die Frage, „was das Herz bewegt“ als Markstein des anthroposophisch-wissenschaftlichen Erkenntnistrebens erweitert Wilburg Keller Roth mit einer Ausführung „über die Bewegung des Herzens bei Thomas von Aquin“ (S. 371). Der Aquinate greift in seiner Schrift auf wissenschaftliche Gedanken des Aristoteles zurück (siehe Zitation Nr. 2406).

Daraus gewinnt er in seiner christlich theologischen Sicht im scholastischen Diskurs zwischen Vernunft und Göttlichkeit einen Beweis der Existenz Gottes. „Das ist einer der Gottesbeweise für die notwendige Existenz Gottes, des Vater-Prinzips.“ (S. 371) Die Autorin schließt ihre Gedanken hier an die Meditation aus dem Heilpädagogischen Kurs (S. 368) an und zugleich webt im Hintergrund der erste Abschnitt der Grundsteinmeditation Rudolf Steiners (den die Autorin hier nicht ausdrücklich erwähnt). Die zwölf Abschnitte des Thomas von Aquin korreliert sie im Folgenden als Herzbeziehung zu den zwölf